

## Di Bäärner im Jägi

As taggsch ischt an Wächter us dum Aletschji im Luff z Natersch cho ga määldu, di Bäärner chome in groosse Gruppe uber du Oberaletschgletscher Richtig Naatersch und welle schich de hie nadem dasch di hiesigu Zoggla vertribu, verschücht oder arschlalgu hei, gütlich niderlaa.

Sofort het d Obrikeit di Sturmglotte la liitu und di Weerfähig Manschaft va de Gumpershafte Natersch und Rischinu üffgibottu, ver dene Bäärner ga z bigäggnu und schi zrug z triibu.

Schii sint uber du Oberaletschglechter üff bis in d Jegi, aber kchei Schwanz heintsch erschwickt. Düe heintsch in der der Jegi afa an Verteitigungslinja buwwu. Schii heint groossi Chettine gspannt und hinnerna dra mächtig Steibleck zum Treellu parat gmacht. Und de heintsch gwaartot und gipasset und gwaartot – vierzä Täg ischt nix gluffu, kchei Feind, kchei Bäärner; nummu hienta as Gämschi ischt ne vor der Nasa durch. Düe heint di Natischer gnüeg kcha: dass mit de Bäärner siigi nummu as Grücht gsii. Schii heint pischlossu, heimzgaa. Nummu eine, äss ischt kche ächte Natischer gsii, emmal nit Burger, het gmeint: är bliibe mit schiine zwei See noch mindeschtens an Nacht da und welle doch lüege, ob wirkli nix passiere. Darmit sind d andru iverstannu gsii und sind ab. Di drii heint schi wie alli Nächt vorher uff d Lüür gleit und heint gwartet. Und prompt in der Nacht sind di Bäärner cho; willsch iro Sieg sichers sind gsii und schi sowisoo im Ruum Natersch heint wellu niderlaa; heintsch grat der ganz Grimpil mitgnu: mit Frow und Chind, mit Grooss- und Chleivee, Ziigs und Roba sint schii obuna anbriche und heint der d Jegi durch wellu. Jetzt aber heint di drii Wächter d Chettine gleest und di Felse,

## Die Berner in der Jegi

Eines Tages lief ein Wächter aus dem Aletschgebiet nach Naters und meldete; die Berner kämen in einer grossen Kriegsschar über den Oberaletschgletscher Richtung Naters, mit der Absicht, die hiesige Bevölkerung zu verscheuchen, zu vertreiben oder gar totzuschlagen um sich dann gütlich daselbst niederzulassen.

Sofort liess die Obrigkeit die Sturmglocken läuten und die wehrfähige Mannschaft der Orte Naters und Rischinen aufbieten, um den Bernern entgegenzutreten und sie zurück nach Bern zu treiben.

Sie zogen über den Oberaletschgletscher hinauf bis zur Jegi, aber niemand erblickten sie. Da bauten sie in der Jegi eine Verteitigungslinie auf. Sie spannten grosse Ketten und machten dahinter grosse Steinblöcke zum ins Tal rollen bereit. Und dann warteten sie und suchten und warteten – vierzehn Tage passierte nichts: kein Fein, keine Berner, nur manchmal eine Gämse zog vor ihrer Nase durch. Jetzt hatten die Naterser genug, das mit dem Überfall der Berner sei nur ein Gerücht gewesen. Sie beschlossen, nach Hause zu gehen. Nur einer, es war kein echter Naterser, sicher nicht Burger, meinte, er bleibe noch mit seinen beiden Söhnen mindestens eine Nacht und möchte sehen, ob wirklich nichts passiere. Die anderen waren damit einverstanden und sind fort. Die drei aber legten sich, wie alle Nächte vorher auf die Lauer und warteten.

Und tatsächlich in jener Nacht kamen die Berner; weil sie ihres Sieges ganz sicher waren und sich ohnehin im Raum Naters niederlassen wollten, nahmen sie gleich ihre ganz Habe mit, mit Frauen und Kinder, mit Gross- und Kleinvieh; Geld und Gut kamen sie von oben und wollten die Jegi passieren. Jetzt aber lösten die drei Wächter die Ketten und die Felsen

Steina und Schgaaje sind in immer  
greesserum Tämpo uf denu Zug looss.  
Schrecklich het di Felslawina gwietot.  
Mee wa d Hälfti va de Liitu sind blietundu,  
jammrundu oder tot liggu giblibu, der  
Groossteil vam Grossvee ischt ds Tobil  
ab, dum Chleivee is nit besser gangu wa  
de Liitjinu und d Roba ischt  
hudilunddsfätzu zerschlagni  
umandreglägu. D Überläbundu heint de  
Verwundotu üffgholfu und sind  
humplondu und jammrundu zugg uf  
Bääru.

Der Vatter mit schiine zwei See ischt d  
schnüerstracks zugg uf Natersch ga  
mäldu; as bifriits Süüfzgu ischt durch  
Natersch und schii heint dene drii nit  
gnüeg chännu däichu – stellet he vorr,  
schii heint ne sogaar ds Burgerrächt gä!

und Steine rollten in immer grösserem  
Tempo auf den Auszug zu. Schrecklich  
wütete die Felslawine. Mehr als die Hälfte  
der Leute blieben blutend, jammernd  
oder sogar tot liegen; der grösste Teil des  
Grossviehs fiel die steilen Hänge runter  
und dem Kleinvieh ergieng es wie den  
Leuten und die Fahrhabe lag zerschlagen  
wild im Gelände. Die Überlebende halfen  
den Verwundeten und zogen sich  
humpelnd und jammernd zurück nach  
Bern.

Der Vater mit seinen zwei Söhnen lief  
schnurstracks zurück nach Naters und  
meldete dort den Sieg. Ein befreiendes  
Seufzen ging durch Naters und die  
Bevölkerung konnte den dreien nicht  
genug danken – stellt euch mal vor: sogar  
das Bürgerrecht wurde ihnen verliehen.

*Volmar Schmid, 29. 03. 26*

Vgl. Josef Guntern: Volkserzählungen aus dem Oberwallis. Kern, Basel, 1978, S. 118, Nr. 216